

Ostro hat 45 Hausnummern, exclusive der Kirche, Pfarre und des Schulgebäudes. Die Bewohner wendischer Nation römisch-katholischer Religion, theils mit und theils ohne Feld, leben von Ackerbau und Handarbeit, und stehen der größere Theil unter der Jurisdiction E. Hochwürdigsten Domstifts St. Petri zu Budissin, ein Theil aber unter Kreisamtlicher Jurisdiction zu Budissin, und ein Theil unter Kloster Mariensternscher Jurisdiction. Es sind daher auch 3 Gemeinde-Richter im Orte, 1 Domstiftlicher: der Erbrichter Schmale; 1 Kreisamtlicher: Noack, genannt Barnatsch; und 1 Klosterlicher: der Erbrichter Scholze. Die Gemeinde umfaßt 20 Halbhüfner, 1 schöne Mühle und 24 Häusler; unter den Bauern sind 4 derselben Bier zu brauen und Branntwein zu brennen berechtigt, welche vierteljährig umzich den Bier- und Branntweinschant ausüben.

Die Collatur über Kirche, Pfarre und Schule hat E. Hochwürdiges Domstift St. Petri zu Budissin.

Ostro hat eine kleine, aber sehr schöne lichte und freundliche Kirche. Zur Pestzeit circ. ann. 1630 starben die meisten Ostroer Familien; unter andern starb auch die Glauische Familie gänzlich aus. Das Gut hatte nun keinen Wirth. Nach dieser schrecklichen göttlichen Heimführung kam ein Mann (sein eigentlicher Name ist nicht bekannt) aus Kintsch (zKhintza) und nahm das Gut in Besitz; zur Bedeckung seines Körpers hatte er weiter nichts, als nur einen alten Pelz; und so nannte man ihn auch gradezu: Pelz, die Nahrung aber die Pelzische. Vor dem Ausbruche des sogenannten 7jährigen Krieges brannte diesem Pelz Haus und Hof ab; und da er unvermögend war, seine in Schutt verwandelten Wohn- und Wirtschaftsgebäude aus eigenen Mitteln wieder herzustellen, so war er genöthiget, seine liegenden Grundstücke zu verkaufen. Er fand auch bald einen Käufer in der Person des Hochwürdigsten und gnädigen Herrn Decani und Bischofs von Pergamo, p. m. Jacobus Wosky v. Bärenstamm, der in der Absicht, um eine Pfarrei zu errichten, das Gut kaufte. Es wurde auch, nach geschehenem Kaufe, sogleich zum Baue der Pfarrei und der übrigen Wirtschaftsgebäude Anstalt gemacht. Nach Bauvollendung der Pfarrwohnung, circ. ann. 1758 wurde der geistliche Herr, Georgius Bär, gebürtig aus Crostwitz und 2ter Caplan daselbst, von Sr. Bischöfl. Gnaden qua Patrono als Pfarradministrator nach Ostro vocirt. Den Gottesdienst hielt dieser Administrator, in Ermangelung einer Kirche, auf der Pfarrei im ersten Stock auf dem Saale. Zu gleicher Zeit wurde ihm Martin Pettasch, gebürtig aus Nebelschütz, als Kirchendiener und Schulmeister zur Hülfe gegeben. Nach Georgius Bär kam nach Ostro als Pfarradministrator der Domstifts-Vicar Johannes Krahl; diesem folgte Moyses Kobalz, gebürtig aus Wittigenau; unter diesem Administrator wurde im Jahre 1768 zum Baue der Ostroer Kirche Anstalt gemacht. Die Auslagen und Unkosten gab der Hochwürdige und gnädige Herr Bischof Jacobus Wosky v. Bärenstamm als Fundator in honorem Dei et Fidelium salutem selbst her. Man bauete an der Kirche 4 Jahre; als: das erste Jahr wurde der Grund gelegt; das 2te Jahr kam man mit dem Baue bis an die Fenster; das 3te Jahr kam das Gebäude unter's Dach und im 4ten Jahre wurde der Thurm gebaut und mit Blech gedeckt. Gleich darauf fing man an, die Kirche inwendig auszubauen; als: man errichtete das schöne hohe Altar in honorem Sti Bennonis Epi Misnensis, und 2 Seitenaltäre, nämlich rechts ad matrem dolorosam, und links Nativitas Domini Salvatoris, und nun wurden die Bänke von der Pfarrei in die Kirche gebracht; und so kam man unter Gottes Beistande im Jahre 1772 mit dem Baue der Kirche völlig zu Stande. Nach vollendetem Baue der Kirche wurde nun Ostro und das Dorf

Sauritz aus der Parochie Crostwitz ausgepfarrt, und bilden von nun an eine eigene, aus ohngefähr 400 Seelen bestehende Parochie.

Auf dem Thurme befindet sich eine Thurmuhre, welche im Jahre 1812 von dem Uhrmacher George Kifling aus Crostwitz erbaut worden, und 4 Glocken, von welchen die

2 größeren in Dresden gegossen worden und die Umschrift führen: In honorem Dei Tri uni Et Memor B. V. Mariae et St. Bennonis 1772. Die andere führt aber die Umschrift: In honorem Dei Tri uni Et Memor B. V. Mariae et St. Jacobae 1772 und Oben herum steht der Name des Glockengießers: Johann Gottfried Weinhöld goss mich in Dresden 1772.

Pfarrer waren hier: Im Jahre 1772 Moyses Kobalz, wurde im Jahre 1815 in Ruhestand versetzt, und ihm folgte der zeitliche Hochwürdige Herr Canonicus Andreas Anton Sommer.

Schulmeister alhier waren: Martin Pettasch, gebürtig aus Nebelschütz, starb im Jahre 1811, ihm folgte Johannes Bräuer, aus Kalbis, welcher am 28. Octbr. 1836 in Ruhestand versetzt wurde, und wurde der gegenwärtige Schullehrer, Michael Augustin Bräuer, gebürtig aus Radibor, welcher an der vereinigten katholischen Schule zu Budissin angestellt war, von E. Hochwürdigsten Domstifts-Consistorium als Kirchenschullehrer nach Ostro berufen und am 28. Octbr. 1836 daselbst installiert, und mit 200 Thln. fixirt. Die Schule zu Ostro umfaßt circa 96 Kinder, welche in 2 Klassen eingetheilt sind.

Ostro im Monat März 1838. Michael Augustin Bräuer, Kirchenschullehrer.

## B i t t a u.

Die schöne Stadt Bittau, in 1080 Häusern von 8500 Menschen bewohnt, liegt mit ihrem ansehnlichen Gebiete von 6 Quadratmeilen, die von 47,000 Landbewohnern bevölkert sind, in demjenigen Theile der Oberlausitz, der sich südlich hinein nach Böhmen, gleich einer Halbinsel streckt. Es ist daher das Bittauer Gebiet auf 3 Seiten von Böhmen umschlossen, von welchem südlich ein ansehnlicher Gebirgszug es scheidet, der wie ein blauer Kranz, 1—3 St. von der Stadt, die Bittauer Kluren umschließt. Die Hauptberge unter diesem sind der Hochwald und die Lausche; gegen Osten sieht man die Friedländer und Reichenberger Gebirge. Einige der zur Stadt gehörigen Dorfschaften liegen in den Thälern zwischen den Bittauer Bergen und Waldungen. Es liegt die Stadt auf einem von ihrem Flusse allmählig nach Mitternacht sich erhöhendem Terrain und bietet daher von der Südseite die ansehnlichste Ansicht. Ihr Fluß ist die westlich von Böhmen einbrechende Mandau, welche sich, nicht fern von der Stadt, mit der ebenfalls aus Böhmen, von der Ostseite, kommenden Neiße vereint, welche von hier nach Görlitz und endlich in die Oder geht.

Die Gegend von Bittau ist reich angebaut und ziemlich fruchtbar, auch in seltner Hülle bewohnt. Es wohnen auf ihren 6 Quadratmeilen die Menschen in der oben angegebenen Zahl sehr dicht gedrängt. Einige der zur Stadt gehörigen Dörfer haben an 5000 Einwohner. Eine so selten vorkommende hohe Bevölkerung ist nur durch den hier vorherrschenden Betrieb der Weberei möglich und hat auch auf ihren Mittelpunkt, die Stadt, großen Einfluß.

Was die Verhältnisse der Lage der Stadt Bittau zu den benachbarten Städten anbelangt, so beträgt ihre Entfernung von Herrnhut 3 St., von Löbau 5, von Bautzen 9, von Görlitz 8, von Ostro und Bernstadt 4, von Grottau in Böhmen 1, von Sabel und Rumburg 4, von Zwickau 5, von Friedland 5, von Kragau 3, von Reichenberg 7 St.

Die Stadt ist, wegen der nahen Steinbrüche, gut, meist auch schön gebaut. Ihr freundliches und modernes Ansehn ist Folge des neuen Aufbaues (seit ihrer Vernichtung im 7jährigen Kriege) und des hier üblichen Sinnes für Reinlichkeit. Die Marktplätze und die Hauptstraßen haben meist ansehnliche und regelmäßige Gebäude, schöne steinerne Wasserbassins und unterirdische Canäle. Der Wiederaufbau eines schönen Rathhauses steht demnächst bevor.

(Fortsetzung folgt.)

## Hierzu als Beilagen:

- 1.) Crostau.
- 2.) Schmölln (2te Ansicht).